



Foto: Post SV Nürnberg

„Der Sport wird sich nach Draußen verlagern“: Bereits im vergangenen Jahr war auf den Rasenflächen des Post SV im Sportpark Ebensee einiges los.

„Es ist eine existenzbedrohliche Situation“

Der Post SV hat wegen Corona 3000 Mitglieder verloren, Vorstandsvorsitzender **ANDREAS NEUGEBAUER** fordert eine Perspektive für die Vereine.

INTERVIEW VON MICHAEL FISCHER

Es war in lauter Hilferuf: In dieser Woche haben 14 bayerische Großsportvereine ein Positionspapier veröffentlicht. Darin geht es um Sofortmaßnahmen für entgangene Einnahmen, vor allem aber um eine klare Perspektive für die Öffnung von Sportstätten. Im Interview spricht Andreas Neugebauer vom Post SV über Geld, Sorgen und den Sport der Zukunft.

Herr Neugebauer, muss man sich Sorgen machen um den Post SV?

(lacht) Schwierige Frage. Man sollte auf jeden Fall kein Geheimnis daraus machen, dass es gerade eine existenzbedrohliche Situation ist.

Das klingt hart.

Es ist alles abhängig davon, ob wir Perspektiven bekommen. Meine Hoffnung ist, dass wir ab April, vielleicht auch schon in den Osterferien, wieder loslegen können. Dann haben wir die Chance, mit einem blauen Auge davonzukommen. Sollte der Sportbetrieb über den Sommer hinweg geschlossen bleiben, hätten wir tatsächlich weitreichende Probleme.

Sie haben bereits im Oktober vergangenen Jahres gesagt, dass der „zweite Lockdown uns finanziell noch mehr in eine Schieflage bringen“ wird.

Wir haben beim Post SV knapp 3000 Mitglieder verloren. Auf der Einnahmeseite sind das um die 600 000 Euro. Wenn man jetzt noch die fehlenden Eintritte in den stärksten Monaten Anfang des Jahres hinzunimmt, fehlen uns 1200 Mitglieder – das macht nochmal etwa 200 000 Euro aus. Rechnet man da noch die fehlenden Einnahmen aus Kursen oder betrieblichem Gesundheitsmanagement dazu, kommen wir auf einen Einnahmeausfall von knapp einer Million Euro.

Eine Menge Geld.

Dank einem sehr guten Krisenmanagement und der Treue unserer Mitglieder konnten wir es noch ganz gut verkraften. Wir sind damit nach wie vor der größte Breitensportverein Süddeutschlands. Unter den Großsport-

vereinen haben wir ja einen sehr engen Austausch, denn wir haben alle die selben Probleme, der eine mehr, der andere weniger.

Wie kann man sich die Zusammenarbeit vorstellen?

Es gibt einen Zusammenschluss der 14 Großsportvereine in Bayern, die insgesamt knapp 82 000 Mitglieder haben – und zusammen zuletzt etwa 10 000 davon verloren haben. In einer Arbeitsgemeinschaft treffen wir uns mehrmals pro Jahr, tauschen uns aus und können Synergien nutzen. Da haben wir zuletzt auch gemeinsam ein zweites Positionspapier verfasst.

Darüber wollte ich mit Ihnen sprechen.

Der Breitensport hat nicht die Lobby, die der Profisport hat. Deshalb müssen wir uns zusammenschließen, um bei der Politik Gehör zu finden.

Wie hat die Politik auf das erste Positionspapier reagiert?

Das Antwortschreiben Ende des vergangenen Jahres war leider eine Frechheit. Es bestand aus Textbausteinen, konkrete Antworten, die man uns unterstützen kann, gab es nicht. Der Post SV hat vor Weihnachten nochmal ein eigenes Positionspapier an Ministerpräsident Markus Söder und Innenminister Joachim Herrmann geschickt, da haben wir noch keine Antwort erhalten.

Das neue Papier wird sich in vielen Teilen sicher gleichen.

Ja, da gleicht sich vieles. Die Forderungen des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) sind ähnlich. Es geht in zwei Richtungen: Auf der einen Seite die finanzielle Unterstützung. Da können wir jetzt Fakten liefern, im vergangenen Jahr waren es ja nur Prognosen. Auf der anderen Seite brauchen wir klare Perspektiven. Das ist für unsere Existenz viel entscheidender. Wir appellieren, einen Stufenplan für die Öffnung der Sportstätten zu schaffen, der an die jeweilige Inzidenz gekoppelt ist.

Was macht Sie zuversichtlich, dass Sie diesmal Gehör finden?

Wenn man sich die Nachrichten anschaut, sieht man, dass der Druck



Foto: Michael Matejka

Zu seiner aktiven Zeit als Mannschaftssportler war **Andreas Neugebauer** (39) ein sehr guter Faustballer beim TV Eibach. Seit 2012 engagiert er sich beim Post SV Nürnberg, 2016 wurde er dort Geschäftsführer, seit 2019 ist er Vorstandsvorsitzender des größten Breitensportvereins in ganz Süddeutschland mit derzeit knapp 15 000 Mitgliedern.

generell größer wird. Wir haben nicht den Anspruch, dass ab morgen alles geöffnet wird. Es geht um Perspektiven, darum, dass wir uns vorbereiten können. Das war im vergangenen Jahr teilweise eine Katastrophe.

Haben Sie ein Beispiel?

Wir waren sehr stolz, dass wir als erstes Hallenbad in Nürnberg öffnen konnten. Mittwochs wurde verkündet, was ab dem kommenden Montag gültig ist – und die Auflagen für die Eröffnung haben wir erst am Freitagnachmittag erhalten. Wir hatten da glücklicherweise schon ein Hygienekonzept erarbeitet, das wir nur noch mit den Auflagen abgleichen mussten. Wenn die Mitglieder hören, dass ihr Bad ab Montag offen ist, dann verlangen sie das auch.

Sie zahlen schließlich dafür.

Wir müssen aber dafür sorgen, dass alles funktioniert. In unserer Vereinsgröße kann man die Registrierung beispielsweise nicht mit Zettel und Stift machen, das muss alles digitalisiert sein. Wichtig ist, dass wir aus dem vergangenen Jahr lernen, die Fehler analysieren und es diesmal besser machen, wenn wir irgendwann aus dem Lockdown herauskommen. Neben den Schäden durch Corona muss man auch die Kollateralschäden betrachten.

Darüber wird inzwischen immer öfter gesprochen.

Eines müssen wir doch in Zeiten der Pandemie alle begriffen haben: Wie wichtig ein stabiles Immunsystem

ist. Momentan arbeiten wir aber alle dagegen – bis auf einzelne, die sich gesund ernähren und trotz der eingeschränkten Möglichkeiten aktiv fit halten.

Zählen Sie sich da auch dazu?

Tatsächlich, ja. Ich hab es geschafft, dass ich zweimal pro Woche laufen gehe und ab und zu auch eines der Online-Angebote aus unserem Verein zusammen mit meiner Frau nutze. Das tut mir einfach richtig gut. Es geht aber nicht jedem so. Ich wohne am Land, schnappe mir meine Laufschuhe und gehe raus. Da haben es andere schwerer. Ein großes Thema sind ja die Kinder.

Die sich kaum mehr bewegen.

Viele Familien sorgen sich darum, dass die Kinder auch in der Pandemie rauskommen und sich bewegen – aber eben nicht alle. Das Schwierigste wird sein, die Kinder, die jetzt lieber an der Konsole hängen, wieder zurückzugewinnen. Das wird sehr hart. Genauso wichtig ist mir, den Kindern frühzeitig das Schwimmen beizubringen, weil es einfach eine lebensrettende Maßnahme ist. Da fehlt uns inzwischen ein ganzes Jahr, das wir auch nicht mehr aufholen können. Da gilt es sich mit Experten abzustimmen, wie eine Rückkehr zum Sport aussehen kann.

Wie denn?

Die Politik appelliert ja auch daran, erstmal an die Kinder zu denken. Da hängen wir uns dran. Da sehen wir den erhöhten Bedarf, dass die sich wieder bewegen. Wenn sie perspektivisch wieder Präsenzünterricht haben, warum sollten sie dann nicht auch in festen Gruppen Sport treiben? Letztendlich treffen sich diese Kinder nachmittags auch auf dem Spielplatz. Die restlichen Altersgruppen müssen dann zeitnah sukzessive folgen.

Lassen Sie uns nochmal über das Geld sprechen. Im Positionspapier fordern Sie von der Politik 240 Euro Entlastung je verlorenem Mitglied. Da könnte man auch einfach sagen: Wer weiß, ob Ihr das Mitglied nicht auch so verloren hättet?

Es gibt natürlich Referenzjahre, an denen man erkennt, wie sich die Großsportvereine entwickelt haben.

Wir haben die insgesamt 4800 Kündigungen, die uns erreicht haben, stichprobenartig kontrolliert. Da war der Großteil coronabedingt. Und natürlich fehlen uns die Eintritte ganz gravierend wegen der Corona-Situation.

Wieder eine harte These: Vielleicht sind die Vereine einfach nicht mehr so interessant?

Die Frage ist doch, wie man Mitglieder gewinnen kann. Selbst die kleinen, ehrenamtlich geführten Vereine bieten derzeit Online-Programme an. Wenn man sich umhört, sagen aber die meisten, dass das den realen Sport niemals ganz ersetzen kann und soll. Dazu gehört ja auch der soziale Kontakt, die Gemeinschaft, das Kräftenessen. Das können wir derzeit ja gar nicht bieten.

Schon seit vielen Monaten nicht.

Uns wird immer wieder gesagt, wie systemrelevant wir sind als sozialer Kitt der Gesellschaft. Da möchten wir jetzt eben auch den Beweis dafür haben. Wenn man sieht, wie viele Milliarden schon investiert wurden, muss man jetzt auch einfach mal an den Sport denken. Wir Großsportvereine haben große, eigene Liegenschaften, fixe Mietkosten und hauptamtliches Personal.



Wichtig ist, dass wir lernen und es diesmal besser machen

Zum Abschluss: Wor-auf freuen Sie sich am meisten, wenn Vereins-sport wieder möglich ist?

Jedes Mitglied möchte wieder

Sport treiben – aber nur in einer sicheren Umgebung. Also wird sich der Sport nach Draußen verlagern. Ich freue mich auf einen schönen Frühlingstag bei 20 Grad, bei dem ich über eines unserer großen Sportgelände, ob am Ebensee oder in Schweinau, gehe. Vorbei an Outdoorflächen mit Hygienekonzepten, auf denen sich die verschiedenen Sportarten wie die Fußballer, aber auch Rhythmische Sportgymnastik oder Fitness ausbreiten und einfach Spaß haben.

Quasi so, wie im vergangenen Sommer. Daraus haben wir ja gelernt. Wir werden die Angebote noch weiter ausbauen und jede freie Grünfläche dazu nutzen, um dort Sport zu ermöglichen.